



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. b. 1 Sp. 3.

Nr. 71.

Siegen, Montag, 19. Juni

1893.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro III. Quartal 1893 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt“, jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Nach der Wahl.

Der erste Wahlgang liegt jetzt hinter uns. Noch ist aber eine große Reihe von Nachrichten rückständig und es ist eine ungewöhnlich große Zahl von Stichwahlen zu vollziehen, daß ein genaues Gesamtbild von der Beschaffenheit und Zusammensetzung des neuen Reichstags sich von ferne noch nicht gewinnen läßt. Unföher und verworren ist auch jzt, nachdem einige Umrisse hervorgetreten sind, noch immer die Lage.

Der hervorsteckendste, bei diesen Wahlen zu Tage getretene Grundzug ist offenbar das bedeutende Anwachsen der Socialdemokratie an Zahl sowohl der Stimmen als der Vertreter. Die Partei zählt bereits zweiundzwanzig feste Mandate, in einigen vierzig Wahlkreisen steht sie zur Stichwahl. Mehrere neue Erwerbungen (Breslau-West, Sonnenberg, Gotha auf Kosten der Freisinnigen) steht nur der Verlust von Bremen an die „freisinnige Vereinigung“ und von Niedersachen an die Nationalliberalen gegenüber. In den Stichwahlen werden die Socialdemokraten voraussichtlich noch manche Mandate gewinnen. Der bisherige Besitzstand der Freisinnigen in Berlin ist z. B. aufs äußerste gefährdet. Für die Herren Birchow, Baumbach, Mundel wird sich unter den conservativ antisemitischen Wählern keine Hand rühren.

Die socialdemokratischen Erfolge sind zum großen Theil auf Kosten der Freisinnigen, insbesondere der Richter'schen Gefolgschaft, erzielt worden. Die Niederlage, die dieser Mann wieder einmal erlitten hat, kommt der vom Jahr 1887 gleich. Bereits haben sie einundzwanzig Mandate endgültig verloren; als kleines Häuflein werden sie in den Reichstag zurückkehren.

Den Zeitumständen entsprechend haben sich die Nationalliberalen gehalten. Sie haben eine Anzahl alter und neuer Vertreter gleich im ersten Wahlgang durchgebrocht und stehen in einer großen Reihe sehr aussichtsreicher Stichwahlen, namentlich mit den Socialdemokraten. Ihr Besitzstand wird schwerlich eine Verminderung erfahren. Wir stellen weiter unten einige die nationalliberale Partei betreffenden Angaben zusammen.

Aus dem Centrum liegen noch wenig Wahlnachrichten vor. Die Ultramontanen stehen in verschiedenen Wahlkreisen mit den Socialdemokraten oder den nationalen Parteien in Stichwahl und werden wohl auch Einiges einbüßen, namentlich in Baden. Von Erfolgen der Hünen-Schortemeiers Richtung hat bisher nichts verlautet; man wird das bei dem gütlichen Terrorismus und der strengen Zucht in jener Partei auch nicht anders erwarten können. Die weitere Entwicklung wird schon zeigen, wohin es führt.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Erzählung von Gustav Söder.

(Fortsetzung.)

So sicher Wolfgang über die Aehnlichkeit dieses Denkmals war, so beschloß er doch, sich darüber völlige Gewißheit zu verschaffen. Der Todtengräber, den er beim Verlassen des Friedhofs traf und darüber befragte, vermochte keine Auskunft zu geben, aber in einer bescheidenen Ecke des Grabsteins hatte Wolfgang den Namen Kreischmar gelesen. Jedenfalls war es die Signatur des Bildhauers, der das Denkmal verfertigt hatte. Von ihm hoffte er die sicherste Auskunft zu erhalten. Der Todtengräber wußte Straße und Haus genau anzugeben, wo sich die Bildhauerwerkstätte befand.

Wolfgang hatte nicht weit zu gehen, als er an ein kleines Haus mit einem Vorplatz kam, wo rothe Granit- und Marmorblöcke mit fertigen und in der Ausführung begriffenen Monumenten jeden Stils in wirrem Durcheinander standen und rührige Gesellen die klingenden Schlägel und Meißel in das spröde Gestein trieben. An der Vorderseite des Häuschens war in großen schwarzen, unmitttelbar auf die Mauer gemalten Buchstaben zu lesen: „Anfertigung und Niederlage von Grabdenkmälern. C. G. Kreischmar, Bildhauer.“ Wolfgang betrat das Atelier im unteren Stock des Hauses, wo unter einer Masse anderer Figuren das arg verstaubte, über Lebensgröße hinausragende Gypsmodell eines Engels mit legend vorgestreckten Händen den Eintretenden gewissermaßen bewillkommnete. Eine jüngere Frau kam aus einer Glasthür, welche in die Wohnräume des Bildhauers führte und erkundigte sich nach Wolfgang's Wünschen.

„Kann ich Herrn Kreischmar sprechen?“ fragte dieser. „Mein Mann ist verreist“, gab die Frau zur Antwort. „Ich wollte mir nur eine neugierige Frage erlauben“, sagte Wolfgang. „Ich war Jahre lang abwesend von hier und fand heute bei einem Gange über den Friedhof das Grab eines gewissen Wolfgang Ritter. Der Denkstein ist aus dem Atelier Ihres Herrn Gemahls. Als nahe Verwandter des Verstorbenen interessiert es mich, zu wissen, wer der Verfertiger dieses Denkmals war.“ Wolfgang Ritter war sein Name?

Wolfgang bejahte.

wenn man die anständigen und patriotischen Elemente aus einer großen Partei hinausdrängt. Die Conservativen werden sich wohl im Ganzen in ihrem Besitzstand behaupten, wenn sie auch einzelne Mandate an die Antisemiten werden abtreten müssen. Ob die letzteren die erwarteten Erfolge in vollem Umfang erzielen werden, ist gleichwohl sehr zweifelhaft; sie stehen in zahlreichen Stichwahlen mit schwer berechenbarem Ausgang. Daß Ahlwardt im ersten Wahlgang in Arnswalde wiedergewählt wurde, mag als ein Kennzeichen einer bedauerlichen Volksströmung angemerkt werden. Im Ganzen sind die Ausichten trüb genug, wenn auch vielleicht nicht ganz so trüb, wie es Pessimisten oft geschildert hatten.

Die nationalliberale Partei hat, soweit bis jetzt die Nachrichten reichen, folgende bereits im ersten Wahlgang gesicherte Vertreter: 1) Worms: v. Heyl, 2) Tondern: Fiedler, 3) Aachen: Dr. Kruse, 4) Neubalderleben: Hofang, 5) Saarbrücken: Dr. Volk, 6) Waldeck: Dr. Voelcker, 7) Bernburg: Dr. Friedberg, 8) Wangelien: von Benda, 9) Bayreuth: Bayreuth, 10) Dillenburg: Ambrüster Hofmann, 11) Altenkirchen: Bürgermeister Krämer, 12) Stade: von Bennigsen, 13) Landau: Büttlin, 14) Rastatt: von Marquardsen, 15) Niedersachen: Platte.

In Stichwahlen steht die nationalliberale Partei mit den Socialdemokraten in Königsberg, Magdeburg, Halberstadt, Jena, Brandenburg, Dortmund, Hannover, Oertrann, Frankfurt a. M., Solingen, Speyer, Leipzig-Stadt, Stuttgart, Mannheim, Mainz, Schwerin, Jena, Wolfenbüttel, Sondershausen, Stralsburg-Stadt, Brandenburg, Hof, Darmstadt, Karlsruhe, Sandersheim, Dessau, Rastatt, zusammen 26, mit den Ultramontanen in Bochum, Hamm, Duisburg, Kreuznach, mit den Welsen in P. ine, Göttingen, Hildesheim, Einbeck, Osnabrück, mit den Freisinnigen und Demokraten in Heilbronn, Heilbronn, Zittau, Meiningen, Ludwigsburg, Coburg, Göttingen, Freudenstadt, Ulm, Göttingen, mit den Conservativen in Siegen, mit den Antisemiten in Alfeld und Gießen, Alles in Allem 48. Verloren haben die Nationalliberalen die bisher innegehabten Mandate von Cassel, Naumburg, Ansbach, Coburg, Würzburg.

Zwischen Freisinnigen und Socialdemokraten finden 15 Stichwahlen statt. Endgültig verloren haben die Freisinnigen bereits 21 Mandate: Brandenburg, Sorau, Breslau-West, Walzenburg, Mühlhausen, Tondern, Aachen, Oertrann, Karlsruhe, Jena, Wolfenbüttel, Sonneberg, Gotha, Detmold, Rastatt, Sandersheim, Hof, Gießen, Oertrann, Dillenburg, Stolp.

Die Wollische Ztg. schreibt: „Bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse wird es nicht möglich werden, eine einheitliche Wahlporole für die Stichwahlen auszugeben, wenn es auch selbstverständlich ist, daß die Freisinnigen beispielsweise gegen Stöcker den nationalliberalen Candidaten unterstücken und gegen einen Socialdemokraten oder Conservativen kein Unterschied zwischen freisinniger Volkspartei und freisinniger Vereinigung bestehen darf. Im allgemeinen kann man erwarten, daß sich die bürgerlichen Parteien der Roth-

wandigkeit bewußt sein werden, den Parteien gegenüber, die die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung — maskirt oder unmastirt — überhaupt verworfen, gemeinsame Sache zu machen.“

Entsprechend der Thatfache, daß die Mehrzahl der Wähler in den meisten größeren Städten radikal gefinnt ist, und daß die ersten Wahlergebnisse zunächst aus den Städten einlaufen, sind die bisherigen Meldungen über die Wahlen den Socialdemokraten ungemein günstig. Dieselben dürften aber damit auch wohl ihre meisten Erfolge aufzuweisen haben. Sicher ist aber, und von allen Seiten wird dies betont, daß die Socialdemokraten einen ungeheuren Stimmengewinn erhalten haben. Neben diesem bedrohlichen Moment gibt es freilich auch einige Lichtblicke in den bisherigen Wahlmeldungen. So in erster Linie die Thatfache, daß die bürgerlichen Parteien ihre Pflicht erkannt haben, gegen den Ansturm von rechts und links energisch Front zu machen. Diese Thatfache gibt sich in dem Wahlergebnis verschiedener Kreise kund, so in Köln und in Essen, wo Geheimrath Krupp mit der größten Stimmzahl in Stichwahl mit dem Centrumscandidaten gekommen ist. Aus dem bisherigen Wahlergebnis einen Schluß auf die Zusammensetzung des neuen Reichstags zu ziehen, ist unmöglich. Es steht aber heute schon fest, daß die Wahlen an dem früheren Stande der Dinge insofern nichts geändert haben, als die Entscheidung über die Militärvorlage nach wie vor beim Centrum liegt. Die Frage ist nur, ob das Centrum in seiner Opposition fest bleibt oder nicht. Eine Wendung zum Besseren und ein Heil für die Nation können wir in dieser Sachlage nicht erblicken.

Das Ergebnis der Wahlen in Elsaß-Lothringen ist für uns noch niemals so erfreulich gewesen als gerade diesmal, und da muß es der Pariser Presse passieren, daß ihr ein unvorsichtiger Reporter den Bären aufgebunden hat, es hätten die Protestler in Elsaß-Lothringen trotz des Druckes der Regierung einen glänzenden Sieg errungen. Darob natürlich ein gewaltiger Triumph bei allen leichtgläubigen Organen der öffentlichen Meinung. Ein kühner Einspruch gegen den Frankfurter Frieden, eine Ohrfeige für die Gewaltthat, die Vergeltung für die Gewalt, der Ausdruck der Unversöhnlichkeit Elsaß-Lothringens — mit diesen und ähnlichen hochtönenden Ausdrücken suchen Blätter, wie die Nation, der Jour, die Justiz und andere, den angeblichen Sieg Frankreichs in den Reichslanden zu feiern. Allerdings gibt es auch wieder Blätter, die kaltblütiger auftreten, um den Fiebern, die außerhande sind, die Bewunderung Frankreichs für die vermeintlichen Franzosenfreunde in Elsaß-Lothringen auszudrücken, etwas Mäßigung anzurathen. Die Thatfache selbst wird übrigens den Rausch der übereifrigen Siegestaumler wohl bald verflüchtigen haben.

Tagesnachrichten.

Berlin, 17. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Bericht des Hauptmanns v. François über die Expedition der verstärkten Schutztruppe gegen Hendrik Witbooi. Daraus ergab sich, daß die Erstürmung von Hornkranz und die Nieder-

des Grabsteins findet sich der Name Kammrodt eingeschrieben. Ob es ein Herr oder eine Dame war, ist freilich nicht beizufügen. Wolfgang neigte befriedigt das Haupt. „Der Name genügt mir vollständig“, sagte er, dankte der Frau für ihre Bemühungen und verabschiedete sich mit höflichem Gruß.

Draußen auf dem Vorplatz war es still geworden und menschenleer. Die Gesellen hatten ihr Tagewerk beendet und sich nach Hause begeben. Wolfgang lenkte seine Schritte der Altstadt zu, um zunächst seinen Vetter Rabeling zu sprechen. In der ihm wohlbekannten Straße suchte er aber vergebens nach dem kleinen, schmalen Hause mit dem Drogenladen, es war sammt dem Nachbargarten, welches der Geheimrath Kammrodt bewohnt hatte, verschwunden, und wo beide ehemals gestanden, erhob sich der Neubau eines hochstrebigen Hotels. Wolfgang befaß sich nicht lange, sondern trat ein und ließ sich in der eleganten Gaststube an einem Tische nieder. Ungefähr auf derselben Stelle, auf welcher der Flüchtling einst den Vetter um ein rettendes Versteck angegangen hatte, saß er jetzt bei einem Glase Wein und schlug den Adresskalender auf, den er sich soeben vom Kellner hatte bringen lassen. Nach dem Namen Kammrodt zu sehen, drängte es ihn zuerst. Der Geheimrath selbst war aus dem Einwohnerverzeichniß verschwunden; von seinen beiden Töchtern war nur Friederike genannt, mit dem Prädikat einer königlichen Kammerdame. Kopfschüttelnd blätterte Wolfgang weiter. Auch bei dem Namen Rabeling deutete die Angabe des Adressbuchs auf einen Umchwung der Dinge hin. Der ehemalige Drogenhändler war als Besitzer der „Einhorn-Apothek“ angeführt. Wolfgang hatte aus dem zweijährigen Stillstande seines Briefwechsels mit ihm schon fast die Befürchtung geschöpft, daß er gestorben war. Jetzt überfiel ihn ein mißtrauischer Gedanke; sein Avancement zum Apothekenbesitzer könne ihn am Ende zum Hochmuth verleitet haben, indem er es nicht mehr angemessen fand, die Briefe eines Verbannten zu beantworten. Gleichwohl mußte er den Vetter sprechen, und nachdem er seine Besuche berichtet, begab er sich abermals auf die Wanderung.

Der Weg nach dem Stadttheater, in welchem die Einhorn-Apothek lag, führte ihn dicht am Hoftheater vorbei. Durch die Bogenfenster der Korridore schimmerte heller Gaslichtglanz; aus dem Innern drang gedämpfte Musik an Wolfgang's Ohr. Er warf einen Blick auf einen der Theaterzettel, die am Hause angehängt waren. „Tannhäuser“, stand mit großen Buchstaben darauf zu

„Hier ist der Eintrag“, bemerkte die Frau. „Als Besteller

werfung des gefürchteten Hottentottenhäuptlings bei Weihen und Eingeborenen mit freudiger Genugthuung aufgenommen worden sei. Der „Reichsanzeiger“ giebt eine Darstellung der Operation und schließt: Nachdem Witboi zum Abzuge aus seinem Stamm- und Auslieferung der Waffen gütlich nicht zu bewegen war, hielt es François für gut, ihn durch einen plötzlichen Ueberfall unschädlich zu machen und dadurch die unheimlichen Verluste auf deutscher Seite auf das geringste Maß einzuschränken. — In der gestrigen Sitzung der Antisemiten erklärte nach der Staatsbürger-Zeitung der Vorstehende Witte, daß die Stellung der Antisemiten bei der Stichwahl durch die Rücksicht auf die Militär-vorlage bedingt werde; die Antisemiten würden bei den Stichwahlen demjenigen ihre Stimme geben, der für die Militär-vorlage ist. — Die vor einiger Zeit beschlossene Eingabe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller an die Staatsministerien der deutschen Staaten, worin dieselben gebeten werden, „in Ansehung der von den Staaten mit concurrirenden Industrien gegebenen Beispiele bei Vergütung von Eisenbahnmaterial das Angebot solcher ausländischen Industrien nicht zu berücksichtigen, die Arbeit vielmehr ausschließlich den deutschen Werken zuzuwenden bezw. als Repressalien solche Bedingungen zu stellen, durch welche der Wettbewerb der ausländischen Industrie in entsprechender Weise geregelt wird,“ ist nunmehr an die obigen Behörden abgegangen und in einer beigefügten Denkschrift eingehend begründet worden. Die letztere, auf die wir noch näher zurückkommen werden, thut dar, daß das Ausland, sowohl England wie Belgien, Frankreich, Oesterreich, Rußland entweder ausdrücklich oder doch thatsächlich den ausländischen Wettbewerb bei solchen Lieferungen ausschließt, während deutsche Eisenbahnverwaltungen vielfach noch andern Grundsätzen verfahren. Einem ziffermäßigen Nachweise der Denkschrift zufolge sind in dem Zeitraum vom 30. September 1886 bis 6. April 1893 allein an Schienen etwa 42000 Tonnen und an Schwellen 20000 Tonnen von deutschen Verwaltungen dem Ausland überwiesen worden, wodurch allein den deutschen Arbeitern ein Lohnbetrag von mehreren Millionen entgangen ist, während natürlich auch die inländischen Eisenbahnen einen merklichen Entgang an Frachten erlitten haben.

Wien, 16. Juni. Halbamtlich wird bestätigt, daß an den ungarischen Herbstmanövern nur Kaiser Wilhelm, König Albert, Prinz Leopold von Bayern und der Herzog von Connaught, nicht aber König Humbert oder die Thronfolger von Rußland und Dänemark theilnehmen.

Paris, 16. Juni. Wie der Gaulois meldet, leidet Präsident Carnot an einer Blinddarmentzündung. Der „Lanterne“ zufolge wäre seine Gesundheit ernstlich erschüttert. Die Umgebung sei sehr besorgt. — Einer andern Nachricht zufolge bessert sich Carnots Befinden andauernd. — Fast alle Blätter sprechen heute von den deutschen Wahlen und stellen sie hinzu, in Deutschland frage alles, der Fagaro und andere betrachten den Wahlausfall als gefährlich, da er den Kaiser zwingen könne, eine Ableitung nach irgend einer andern Seite zu suchen. Die Gazette de France fragt, ob das etwa ein Krieg sein solle. Andere Blätter fordern auf, die deutsche Politik genau zu beobachten und mehr denn je die Rüstungen (gemeint ist wohl das Cadregesetz) zu beschleunigen. Wie gestern, preist man die Treue von Elsaß-Lothringen, auf Frankreich rechte. Die Liberale meinen, der Kaiser werde eine Ablenkung nach außen suchen. Der wahre Feind Deutschlands sei der Sozialismus, gegen den der Kaiser alle Parteien einzeln müsse, statt sie durch die Militär-vorlage zu spalten. Das Journal des Debats sagt, man könne das völlige Ergebnis der Wahlen noch nicht voraussagen. Die wichtigste Tatsache sei das Verschwinden der Nichterwählten und der Sieg der Sozialisten, mit denen man künftig zu rechnen habe.

Amanweiler, 17. Juni. Heute Vormittag wurden die Ueberreste der im französischen Kriege Gefallenen vom 1. Garde-Regiment auf deutschen Boden überführt. Ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher hielten bei der Uebernahme und Wiedereinführung die Predigt. Zur Uebernahme waren sechs Offiziere des 1. Garde-Regiments erschienen, welche von dem Commandeur des 6. französischen Armecorps, Divisionsgenerals Jomont begleitet wurden. Letzterer begleitete die Ueberreste bis zu ihrem neuen Bestattungsorte und wurde, nachdem er die Front der deutschen Ehrencompagnie abgesehen hatte, von dem commandirenden General des 16. Armecorps, Grafen v. Häßeler, bis zur Grenze zurückgeleitet.

Auf zur Stichwahl!

Die erste heiße Wahlkämpfe ist geschlagen, eine gewisse Uebermüdung hat sich der Gemüther der Wähler bemächtigt. Sämtliche Parteien haben ihr Möglichstes gethan, ihrem Candidaten schon im ersten Wahlgange zum Siege zu verhelfen. Indessen ist, wie das bis jetzt vorliegende Resultat mit ziemlicher Sicherheit erkennen läßt, eine nochmalige Wahl zwischen den Herren Dresler und Stöcker unvermeidlich.

Der vorläufig beendete Wahlkampf hat Erscheinungen gezeigt, die um so bedauerlicher sind, als der persönliche Haß gegen Andersdenkende von einer Seite in den Wahlkampf hineingetragen wurde, von der man in erster Linie Mäßigung und eine, die schroffen Gegensätze der Parteien ausgleichende Thätigkeit voraussetzen mußte.

Die nicht conservativen Parteien, also Nationalliberale, Centrum und Freisinn haben, wie jeder vorurtheilsfreie und vernünftige denkende Mensch bezeugen muß, in allen Verfassungen und am Wahltag selbst eine durchaus würdige, dem Ernst der Sache entsprechende, ruhige Haltung bewahrt und dadurch jedenfalls mehr zu dem für genannte

lesen. Was war das, das plötzlich seinen Pulschlag beschleunigte und sein Herz wie mit Sehnsucht und Bangigkeit erfüllte? Er kannte die Oper genau genug, um zu wissen, daß im Orchester die Horze nicht fehlen werde. Nur diese Mäurer trennten ihn von der jungen Kammermusik. Weniger Schritte nur bedurfte es, und er sah sie in voller Wirklichkeit wieder, die noch immer mächtig in seiner Erinnerung lebte. Er konnte dieser Versuchung nicht widerstehen, begab sich zur Kasse, nahm einen Platz in der Nähe des Orchesters und besand sich bald darauf im Zuschauerraum. Raum war er sich der zahlreich Menge bewußt, welche ihn umgab; nur zum Schein wandte er seine nächste äußere Aufmerksamkeit der Szene zu, wo vor dem Thüringischen Landgrafen und seinen Gästen soeben die Minnesänger im feurigen Wettlang die Liebe priesen; sein Auge suchte verfohlen im Orchester nach der Stelle, von wo zu den Weisen der Sänger die perlenden Klänge, die gebrochenen Accorde der Pedalarhe erklangen. Da sah sie, in ihrem Schooße die Horze, über deren Seiten blühartig die kleinen weißen Hände zuckten. Unverändert war ihr Antlitz; sie war ganz dieselbe noch, wie er sie zuletzt gesehen. Von nun an gab es in dem ganzen, von Tönen und schimmernder Pracht erfüllten Raume für Wolfgang nichts mehr als Friederike. Soweit es, ohne auffallend zu werden, möglich war, beobachtete er sie unangeseht, wie sie spielte oder pausirte, dem Gange der Handlung auf der Bühne folgte oder in ihrem Notenhäfte blätterte, im Zwischenakte mit dem an ihr Platz tretenden Kapellmeister sich unterhielt oder ihr glänzendes Auge über das Publikum schweiften ließ, wobei es sich flüchtig auch einmal auf Wolfgang richtete.

(Fortsetzung folgt.)

Parteien gar nicht ungünstigen Resultate beigetragen, als die conservative Partei trotz ihrem rebelligen, ephgeizigen „Adjutanten“ des Herrn Stöcker.

Als überaus günstig und erfreulich ist es für alle nicht conservativen Parteien zu bezeichnen, daß Herr Commerzienrath Dresler mit Herrn Hofprediger Stöcker in die Stichwahl kommt, denn wenn alle die vorgenannten Parteien einmütig zusammenstehen und ihre Stimmen auf Dresler vereinigen, dann ist der Sieg desselben zweifellos.

Um dieses Ziel zu erringen, sollten alle, der Stöcker'schen Richtung entgegenstehende Parteien sich verbinden, unwichtige Meinungsverschiedenheiten vorläufig ganz außer Acht lassen und ihren Gesinnungs-genossen zurufen:

Wählet am 24. Juni Commerzienrath Dresler.

Auf zur Stichwahl!

Dresler oder Stöcker ist die Parole!

Der eine ein Siegerländer, der andere ein Berliner! Der eine ein Industrieller, der andere ein Prediger! Beide von christlicher Gesinnung, die der eine durch Thaten, der andere durch Reden bethätigt. Dieser ein Mann von humaner duldsamer Gesinnung mit liberalen Grundbügen, jener ein Vorkämpfer des streng orthodoxen Buchstaben-glaubens und des Rücktritts auf dem socialen und politischen Gebiete. Stöcker hat Fühlung mit dem Volke durch Versammlungen, wo er durch schöne Reden blendet, Dresler durch die Thätigkeit in der Industrie und als Vertrauensperson auf dem Gebiete der Selbstverwaltung zum Segen des Landes entfaltete.

Kann da die Wahl schwer fallen? Die Partei Stöckers sagt, Herr Dresler sei kein Mann des Volkes, kein Freund der Arbeiter. Warum hat er denn in seiner engeren Heimath in Kreuzthal und Gerndorf, wo jeder ihn kennt, im ersten Wahlgange die überwiegende Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt? Man bezweifelt die Echtheit seiner christlichen Gesinnung! Was halb, fragen wir, hat er denn ererbliche Opfer gebracht, um Kirche und Schule seiner Gemeinde zu fördern? Und hat ihm denn nicht sein eigener Pfarrherr gegenüber versteckten Verdächtigungen das Zeugniß ausgestellt, in der Bethätigung christlicher Gesinnung und christlichen Wandels ein leuchtendes Vorbild zu sein?

Ist es recht, den christlichen Sinn eines Mannes in Zweifel zu ziehen, nur weil er nicht zur Partei Stöckers zählt? Wahr ist es, daß Herr Dresler ein entschiedener Gegner des unchristlichen Geistes ist, der sich in solchem Gebiete ein Freund der freireligiösen Entwicklung ist. In diesen Punkten aber stimmt er überein mit der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes.

Dresler tritt ein für die Größe und Machtstellung des deutschen Vaterlandes, für die Erhaltung der politischen Freiheit des Volkes, für die Förderung des Gewerbestandes und der Industrie, für eine gerechte Vertheilung der Steuern, für Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung.

Durch seine Kenntniß der wirtschaftlichen Zustände unseres Vaterlandes ist er besser als Jemand befähigt, gegebenenfalls die Interessen desselben zur Geltung zu bringen.

Möge er zum Wohl des Siegerlandes und seiner Nachbarkreise am nächsten Sonnabend siegreich aus der Wahlurne hervorgehen!

Reichstagswahl.

Herr Commerzienrath Dresler hat auf telegraphische Anfrage erklärt: er werde Anträgen auf Vorseitigung der jetzt geltenden Reichstags-Wahlrechts seine Zustimmung nicht erteilen. Die freisinnige Partei wird nach heute abgegebener Erklärung des Herrn Dr. Burk von Bodenheim, welcher im Auftrage der Centralleitung der freisinnigen Partei die Verhandlungen mit dem hiesigen national-liberalen Vorstand geführt hat, nunmehr für unseren Candidaten eintreten. — Nach Obigem widerlegen sich alle die nichtwürdigen Verdächtigungen, daß Herr Dresler ein Gegner des allgemeinen directen und geheimen Wahlrechts sei. Das Programm desselben wird morgen im Druck erscheinen.

Vermischtes.

— **Arnsberg.** (Schwurgericht.) Die letzte auf der Rolle stehende Verhandlung richtete sich am Montag 1) gegen den Aderknecht Heinrich Stenger aus Langenau wegen Meineids und gewerbsmäßiger Wildheberei; Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Scheele; Angeklagter wurde für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt; 2) gegen den Grubenarbeiter Friedrich Stenger aus Langenau wegen Meineids und Heberei; Vertheidiger für 2) und 3) gleichfalls Herr Rechtsanwalt Scheele; auch in diesen beiden Straf-sachen wurde auf gleiches erkannt und wurde Friedrich St. zu 2 Jahren, Rothartha St. zu 2½ Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

— **Hagen, 13. Juni.** (Am 45 Pfennige.) Der Tagelöhner Th. Schulte, ein noch ganz junger Mensch, begleitet einen Landwirth aus Menden ganz freundlichlich auf den Kaufhandel. Der Landwirth verkauft zwar die Kuh, erhält jedoch nicht gleich das Geld; der Schulte glaubt aber, jener habe nicht nur dies Geld, sondern noch eine andere erhebliche einkaufte Summe in der Tasche, während des Landwirths Besuche thätlich nur aus 45 Pfennigen bestand. Auf dem Heimwege, auf offener Straße schlug Sch. den Abzug los und nahm ihm das Geld, die paar Pfennige ab. Diese 45 Pfennige sollten den Strahenräuber 5 Tage 6 Monate Zuchthaus, da die Geschworenen mit Rücksicht auf die große Noth und Brutalität die mildernden Umstände vernahmten.

— **Dortmund.** (Die Dummheit werden nicht alle.) Am Samstag Vormittag, bei Gelegenheit des Wochenmarktes, trat eine Frau an eine Selterswasserbude und legte dort mit geheimnißvoller Miene der Bedienten drei Spielkarten nieder mit dem Bemerken an sie in der Bude angehaltener Verkäuferin, daß sie eine Wahrlagerin vor sich habe, falls nun die schone Verkäuferin einen „Mist“ in die Zukunft zu thun wünsche, möge sie auf jede einzelne Karte ein 50 Pfennigstück legen und der Käufer bezu. die Wahrlagerin werde sofort beginnen. Schien unserer Gualochter, die, nebenbei bemerkt, noch unverschämte sein soll, der Preis für die zu erwartende Entfaltung betr. ihres zukünftigen Gatten und ihres künftigen Glückes auch etwas hoch zu sein, so vermuthete der Versuchung doch nicht zu widerstehen und legte endlich zögernd auf jede der drei Karten das gewünschte Geldstück. Raum war dies geschehen, als die Wahrlagerin Geld und Karten an sich nahm und flugs im moeglichen Markt-gedrange verschwand. Um eine Zäufelung reicher, aber um 1,50 M. ärmer kehrte die Selterswasser-Verkäuferin, die den Vorfall zur Anzeige gebracht, wieder in ihre Bude zurück.

— **Gönnau, 19. Juni.** (Fech.) Eine wohlhabende Wittve in einer benachbarten Stadt spielte lange Jahre ein Loos in einer auswärtigen Lotterie. Mehr Jahre blieb sie dem Loos treu, im ersten argerte sie sich, daß das Loos noch niemals gewonnen hatte, und beschloß, das Loos nicht mehr zu spielen. Vergeltens machte sie der Vermittler, noch einmal dem Glück die Hand zu bieten, sie that es nicht. Jetzt hat nun dasselbe Loos gewonnen und zwar 200 000 Mark. Die Frau ist ganz untröstlich.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am Samstag in Rostock. Eine Dienstmagd des Herrn Orlonowen Gelaste kam mit den Händen in die Hackelmachmaschine und schnitt sich eine Hand ganz und andere halb ab.

— **Stettin, 16. Juni.** (Ein entsetzliches Unglück) meldet die „Neue Stettiner Zeitung“: Der Forstmeister Gene von Mühlenbeck, der Stadtförster Krohn aus Altbam und der Eisenbahnbaupolier Stahl aus Stettin wurden, als sie auf einer Drahtseilbahn auf dem Waldbrand bei Groß-Gritzmberg fuhren, von einem entgegenkommenden Güterzug überrollt und zermalmt.

(Vier Menschen verbrannt.) In Stein (bei Jümmersdorf) brach am Dienstag früh gegen 3 Uhr in der Kieles-Sägemühle Feuer aus, das rasend schnell um sich griff und das ganze Anwesen vollständig einäscherte. Leider sind diesem Verdras auch vier junge Menschenleben zum Opfer gefallen. Während es nämlich dem Pächter der Mühle Ringenöl und seiner Ehefrau noch gelang,

nur mit dem nothdürftigsten bekleidet — die Frau hatte im ersten Schreden noch ein Kissen in der Arm genommen und war damit ins Freie geeilt — sich zu retten, vermodten sich die vier noch im elterlichen Hause befindlichen Kinder im Alter von 14, 16, 19 und 21 Jahren nicht mehr zu retten und verbrannten so vollständig, daß man später nicht einmal mehr Knochenreste von ihnen vorfand. Der Vater war nochmal, nachdem er schon im Freien war, in das brennende Haus geeilt, um seine Kinder zu retten, mußte jedoch davon absehen, da er Gefahr lief, selbst zu verbrennen; Haar und Bart waren ihm schon fast verengt worden.

— **Erfurt, 17. Juni.** (Ein graufiger Selbstmord) vollführte der hiesige 35 Jahre alte Gewerbetreibende Reubert. Er besaß sich in die Fall-hammerschmiede der Gewerfabrik, legte den Kopf auf den Amboss und ließ den zwölf Centner schweren Fallhammer herabfallen. Der Kopf wurde ihm in Atome zermalmt.

— **(Eine Stadt in Gefahr des Einsturzes.)** Aus Schneidemühl 14. Juni wird der Hoff. Ztg. berichtet: Trotz aller Bemühungen ist es noch nicht gelungen, die arbeitsche Quelle zu verstopfen. Die Gefahr ist vergrößert, ein großer Theil der in der Nähe liegenden Häuser ist polizeilich von allen Bewohnern geräumt worden, das Sinken der Gebäude schreitet vor, der Einsturz einzelner Gebäude steht zu befürchten. Nach den von Sachverständigen angestellten Berechnungen sollen sich gelten mit dem austretenden Wasser 10 000 Kubikmeter Erdmassen entfernt worden sein. Die Bemühungen werden zwar fortgesetzt, aber die Hoffnung auf ein Gelingen des Vorpostens wird täglich geringer. Nach einer neueren Meldung hat die Polizeibehörde die Große und Kleine Kirchentrage in ihren gefährdeten Theilen gesperrt.

— **(Raubmord.)** In München steht, so schreibt man uns, ein am Dienstag vorgelommener Raubmord viele Einwohner in Aufregung, und zwar deshalb umso mehr, weil derselbe inmitten der Stadt im englischen Garten, und das am hellen Nachmittage zwischen 2 und 3 Uhr verübt worden ist. Um 4 Uhr Nachmittags bemerkten einige Spaziergänger am Wege einen Gut liegen und in dessen Nähe einen gerollten Spazierstock. Die Leute forschten weiter nach und entdeckten nur einige Schritte weiter im Gebüsch eine entsetzlich zugerichtete Leiche. Der Hals war durchschnitten, und zahlreiche Messerstücke bedeckten den ganzen Körper. Die Leiche wurde erkannt als die des allgemein geachteten fah. Pfarers Herrn Franz Xaver Wild aus Moosbach, Bezirksamt Völkensau. Der 47-jährige 59 Jahre alte Herr hatte an diesem Tage, wie immer, im englischen Garten den gewohnten Spaziergang unternommen und ist dann auf so entsetzliche Weise um's Leben gekommen, wobei er seiner Baarthschaft beraubt wurde. Die Uhr fand sich noch vor.

— **Chicago, 15. Juni.** (Der deutsche Tag in der Ausstellung) wurde heute in glänzender Weise gefeiert. Etwa 200 000 Personen wohnten der Feier bei, 25 000 Personen nahmen an der Parade der Musikvereine, der Turnvereine, der Wiltz und Sängervereine theil. Vor der Parade fanden auf 40 prachtvoll geschmückten Paradebooten Uebungen aller Art statt; die Boote hatten vor dem deutschen Gebäude Aufstellung genommen. Hier war eine Estrade errichtet, die von den Bannern aller theilnehmenden Gesellschaften umgeben war. Die Glocken in dem Thurm des deutschen Gebäudes spielten deutsche Melodien, die Musikcorps spielten die Jubel-overture von Weber, der deutsch-amerikanische Gesangchor der Ausstellung und die vereinigten Gesangschöre von Chicago sangen „Deutschland, Deutschland über alles“. Harry Rubens, von dem Vorsitzenden des Festcomités eingeführt, begrüßte im Namen der Deutsch-Americaner in Chicago die Vertreter Deutschlands. Der Herr sang hierauf die „Wacht am Rhein“. Der deutsche Vortragsvater v. Kolben erwiderte auf die Ansprache Rubens, Karl Schurz hielt die Festrede.

— **(Die Kaninchenplage in Australien.)** Seit ungefähr zehn Jahren führt Australien einen Krieg gegen die in seine mageren Weiden-ländereien eingebrochenen Kaninchen, bei welchem der Mensch trotz aller Anstrengungen bis jetzt nicht Sieger geblieben ist. Die kuscheligen Thierchen waren 1862 von einem Herrn Austin dort eingeführt worden, um das Jagd-wild zu dienen; 1871 stand ihnen gesehlich noch eine Schonzeit zu, allein drei Jahre später hatten sie bereits so sehr an Zahl zugenommen, daß ihre Verminderung nothwendig erschien. Die Regierung setzte bald darauf eine Prämie auf den Kopf jedes erlegten Kaninchens, allein dieser vor-treffliche, am grünen Tisch erkonnene Plan wies sich in der Wirklichkeit als ein gutes Mittel, die Ausbreitung der Thiere zu vergrößern. „Die Trapper“, erzählt Dr. Nobel in der „Natur“, dem wir diese Mittheilungen entnehmen, gingen in sehr heimgekehrte Gegenden, tödteten schamlos eine große Anzahl Kaninchen, aber wohl verstanden, ohne sie auszuwerfen. Dann verlegten sie den Schanplatz ihrer Thätigkeit nach einer benachbarten ein-träglichen Gegend, während die am Leben gelassenen Kaninchen für die Wiederbevölkerung des ersten Plazes sorgten. Ja, sie führten sogar in Säden trachtige Weibchen mit, um sich neue Jagdgebiete zu schaffen. Einzelne Trapper heimten 200, ja 400 M. wöchentlich ein. In andern Fällen speculirten die Veffler selbst auf den Beutel der Regierung, indem sie sich von den Trappern Blanco Duntungen anstellen ließen, die sie dann mit übertrieben hohen Zahlen ausfüllten. In einem einzigen Bezirke wurden 1½ Millionen Mark für Vernichtung von Kaninchen bezahlt, ohne daß diese letzten an Zahl abnahmen. In dem Orte Gobarr mußte nach dem Bericht einer Sühner Zeitung am 18. Januar 1892 der Gottesdienst in der Kirche eingestellt werden, weil der Geruch der unter dem Fußboden liegenden und dort verendeten Kaninchen den Aufenthalt in dem Gebäude unmöglich machte. Die unglücklichsten Vorfälle sind gemacht und theilweise ausgeführt worden, um die Kaninchen zu vertilgen, aber alles bis jetzt ohne Erfolg. Man hat Wiesel, Katzen, Frettchen eingeführt, letztere in einem einzigen Jahre in Zahl von 20 000 Stück, aber alles vergebens. Die Menge der Kaninchen nimmt nicht ab. Die Umgehung der Befestigung mit Eisenbrachzäunen gewährt einige Sicherheit gegen die weitere Ein-wanderung der schrecklichen Thiere, allein die Kosten sind so groß, daß die Veffler und Pächter rümpfen werden, auch die Anlage von Reservoirs mit vergiftetem Wasser hat keinen sonderlichen Erfolg gehabt, obgleich unzählige Thiere dadurch zu Grunde gingen. Jetzt hofft man, es werde der bakteriologische Wissenschaft gelingen, einen Kaninchenbacillus zu entdecken, ähnlich dem Mausebacillus, mittels dessen Professor Köllner in Griechenland so große Erfolge erzielte.

Strassammer-Bericht.

Siegen, 19. Juni.

Erster Tag.

Die heute beginnenden Verhandlungen betreffen vier Verurtheilungen. Zunächst erhebt der Schreiner Karl Papenhagen auf der Anklagebank. Wegen desselben konnte nicht verhandelt werden, da vorerst der Revidirförster von Glosloff vernommen werden soll. — Sodann wurde gegen den Bergmann Carl Zimmermann von Niederbiehlen wegen Ueber-tretung des Forstpolizeigesetzes verhandelt. Derselbe hatte in einem der Gemeinde Gernsdorf gehörigen Handberge nach Mineralien gesucht und wird beschuldigt, die sogenannten Schürflöcher nicht wieder vorstreich-mäßig zugeworfen zu haben, jedoch Menschen und Vieh dadurch gefährdet hätten. Diese Handlungswiese soll der Angeklagte nach einem Urtheil des Rgl. Schöffengerichts zu Siegen mit fünf Mark Geldstrafe büßen, wogegen er jedoch Verurteilung eingelegt hat. Dem Staatsanwalt war die Sache auch heute noch nicht genügend aufgeklärt und beantragte derselbe die heutige Verhandlung zu vertagen, um vorerst das Urtheil des betr. Handbergs-vorstehers zu hören. Der Gerichtshof beschloß jedoch, die anzuwendenden zwei Zeugen zu vernehmen. Die Aussagen des Angeklagten wie die der Zeugen stimmten genau überein. Demnach hat der Angeklagte die Vöcher insoweit angenommen, daß jede Gefahr für lebende Wesen ausgeschlossen war und mußte deshalb auch die kostenloste Freisprechung erfolgen. — Der dritte Fall betraf den Butterhändler Adolf Müller von Holzhausen. Derselbe war am 5. April vom Rgl. Schöffengericht zu Burbach dieserhalb mit einer Geldstrafe von 5 Mark bestraft worden, weil er in der Nacht vom 29. Januar bei Gelegenheit der Kaisergeburtstagsfeier zu Holzhausen rube-räuberischen Rärm verübt und verschiedene Fenstertheile an dem Wohn-hause einer Wittve W. gewollt zum zertrümmert haben soll. Gegen dieses Urtheil hatte die Amtsanwaltschaft Verurteilung eingelegt und fand die Sache deshalb heute vor der Strassammer zur Verhandlung. Die Zeugenauflage fiel jedoch in günstig für den Angeklagten aus, daß dessen Unschuld an der Zertrümmierung der Fenstertheile als vollständig erwiesen zu betrachten war. Die Verurteilung der Amtsanwaltschaft mußte deshalb vernommen werden und fallen die Kosten der Staatskasse zur Last. — Zum Schluß hatte sich der Drechslermeister G. L. S. in V. B. L. von Düssel-dorf zu verantworten, weil er seiner Zeit in verschiedenen Ortschaften des Amtes Burbach ohne Erlaubnißschein mit einer Drechsel-Musik gemacht und bei dieser Gelegenheit Gelder eingekassiert habe. Das Schöffengericht hatte die Sache von der harmlosen Seite betrachtet und den Angeklagten frei-gegeben, gegen welches Urtheil die Amtsanwaltschaft Verurteilung einge-gelegt hatte. Heute wurde die Sache etwas genauer betrachtet und hat der Angeklagte, welcher übrigens im heutigen Termin nicht erschienen war, für seine Musikmacherei ohne Erlaubnißschein 36 Mark und die Kosten zu bezahlen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* **Siegen, 19. Juni.** (Das Ergebniß der Reichstagswahl), wie uns solches von Verlebung telegraphisch mitgetheilt werden sollte, ist bis zum Schluß des Votates nicht eingetroffen. Die Nothwendigkeit einer Stichwahl zwischen den beiden Candidaten Dresler und Stöcker ist aber befestigt. Es gilt nunmehr die Anordnung aller Kräfte, das Hervortreten aller Sammlungen zur Wahlurne, es gilt den regen Zusammen-schluß aller, ohne Unterschied der Partei, welche dem Wahlfreie zum einen in demselben wohnenden, mit dessen Verhältnissen und Interessen innig vertrauten Mann vertreten sehen wollen, soll in der Stichwahl der Sieg

auf unserer Kampf zu G. n. Sieg nach schwer öfters auf in vollen 3 der Natur. niedergedrückt Sorgen und erfrischt und Freuden. „lich wie ein ein anderer. Willst von Frisch hina Alles Leid. Heißt Man.

Reide hingewiege lust angus legen sein mit einem Auszug in! Die Stredie ging es in 2 und später verließen n fand ein in Empfang n vöflich von die sie auf eine Reihe welche etwa die aber, je in Biltien des interess zulest bina mittags im erquidte. i Parole aus mit der Stimmung. Dauer sein wohlhabte Genossen ist — Am ver Richtung un bachsopf n Diebmann Führung u ausgebehte Ausficht gen Aufschwerg unter noch Mittageffen angeregtre Noht wurde die Mätrei Zufriedenhe sein können

* **Siegen, 19. Juni.** heutige Tag Regen ist der letzten Tage. Wieviel tritt laufe in un fügen sie ba aus, als sei ungeliefer endlich wie morgen schen. **△** Gefe eines letzten in den Aus und zu n daselbe nun und aufrech lassen, ohne haben, wog des Rgl. M. Schaurvorfr tringen. A eine Weite die Vereine einen Zug Spect) aus verein), wo dem Festpl fignender H Einladung das gleiche hoch auf „Seit Dr. genommen wache, Abte alter preßh Ein gewöh die Festbeil ergriff, um Worten fr Feuer — 2 so sonnig Wolken an auf der M. Kunst erste die Mittel noch außen zeitig einfe herzigensm. „Deutschla Menge, M des Solbat Stunde wo stillungen genommen die festgebe fest um 12

Die Strassammer-Bericht. Siegen, 19. Juni. Erster Tag. Die heute beginnenden Verhandlungen betreffen vier Verurtheilungen. Zunächst erhebt der Schreiner Karl Papenhagen auf der Anklagebank. Wegen desselben konnte nicht verhandelt werden, da vorerst der Revidirförster von Glosloff vernommen werden soll. — Sodann wurde gegen den Bergmann Carl Zimmermann von Niederbiehlen wegen Uebertretung des Forstpolizeigesetzes verhandelt. Derselbe hatte in einem der Gemeinde Gernsdorf gehörigen Handberge nach Mineralien gesucht und wird beschuldigt, die sogenannten Schürflöcher nicht wieder vorstreichmäßig zugeworfen zu haben, jedoch Menschen und Vieh dadurch gefährdet hätten. Diese Handlungswiese soll der Angeklagte nach einem Urtheil des Rgl. Schöffengerichts zu Siegen mit fünf Mark Geldstrafe büßen, wogegen er jedoch Verurteilung eingelegt hat. Dem Staatsanwalt war die Sache auch heute noch nicht genügend aufgeklärt und beantragte derselbe die heutige Verhandlung zu vertagen, um vorerst das Urtheil des betr. Handbergsvorstehers zu hören. Der Gerichtshof beschloß jedoch, die anzuwendenden zwei Zeugen zu vernehmen. Die Aussagen des Angeklagten wie die der Zeugen stimmten genau überein. Demnach hat der Angeklagte die Vöcher insoweit angenommen, daß jede Gefahr für lebende Wesen ausgeschlossen war und mußte deshalb auch die kostenloste Freisprechung erfolgen. — Der dritte Fall betraf den Butterhändler Adolf Müller von Holzhausen. Derselbe war am 5. April vom Rgl. Schöffengericht zu Burbach dieserhalb mit einer Geldstrafe von 5 Mark bestraft worden, weil er in der Nacht vom 29. Januar bei Gelegenheit der Kaisergeburtstagsfeier zu Holzhausen rube-räuberischen Rärm verübt und verschiedene Fenstertheile an dem Wohn-hause einer Wittve W. gewollt zum zertrümmert haben soll. Gegen dieses Urtheil hatte die Amtsanwaltschaft Verurteilung eingelegt und fand die Sache deshalb heute vor der Strassammer zur Verhandlung. Die Zeugenauflage fiel jedoch in günstig für den Angeklagten aus, daß dessen Unschuld an der Zertrümmierung der Fenstertheile als vollständig erwiesen zu betrachten war. Die Verurteilung der Amtsanwaltschaft mußte deshalb vernommen werden und fallen die Kosten der Staatskasse zur Last. — Zum Schluß hatte sich der Drechslermeister G. L. S. in V. B. L. von Düssel-dorf zu verantworten, weil er seiner Zeit in verschiedenen Ortschaften des Amtes Burbach ohne Erlaubnißschein mit einer Drechsel-Musik gemacht und bei dieser Gelegenheit Gelder eingekassiert habe. Das Schöffengericht hatte die Sache von der harmlosen Seite betrachtet und den Angeklagten frei-gegeben, gegen welches Urtheil die Amtsanwaltschaft Verurteilung einge-gelegt hatte. Heute wurde die Sache etwas genauer betrachtet und hat der Angeklagte, welcher übrigens im heutigen Termin nicht erschienen war, für seine Musikmacherei ohne Erlaubnißschein 36 Mark und die Kosten zu bezahlen.

Die Strassammer-Bericht. Siegen, 19. Juni. Erster Tag. Die heute beginnenden Verhandlungen betreffen vier Verurtheilungen. Zunächst erhebt der Schreiner Karl Papenhagen auf der Anklagebank. Wegen desselben konnte nicht verhandelt werden, da vorerst der Revidirförster von Glosloff vernommen werden soll. — Sodann wurde gegen den Bergmann Carl Zimmermann von Niederbiehlen wegen Uebertretung des Forstpolizeigesetzes verhandelt. Derselbe hatte in einem der Gemeinde Gernsdorf gehörigen Handberge nach Mineralien gesucht und wird beschuldigt, die sogenannten Schürflöcher nicht wieder vorstreichmäßig zugeworfen zu haben, jedoch Menschen und Vieh dadurch gefährdet hätten. Diese Handlungswiese soll der Angeklagte nach einem Urtheil des Rgl. Schöffengerichts zu Siegen mit fünf Mark Geldstrafe büßen, wogegen er jedoch Verurteilung eingelegt hat. Dem Staatsanwalt war die Sache auch heute noch nicht genügend aufgeklärt und beantragte derselbe die heutige Verhandlung zu vertagen, um vorerst das Urtheil des betr. Handbergsvorstehers zu hören. Der Gerichtshof beschloß jedoch, die anzuwendenden zwei Zeugen zu vernehmen. Die Aussagen des Angeklagten wie die der Zeugen stimmten genau überein. Demnach hat der Angeklagte die Vöcher insoweit angenommen, daß jede Gefahr für lebende Wesen ausgeschlossen war und mußte deshalb auch die kostenloste Freisprechung erfolgen. — Der dritte Fall betraf den Butterhändler Adolf Müller von Holzhausen. Derselbe war am 5. April vom Rgl. Schöffengericht zu Burbach dieserhalb mit einer Geldstrafe von 5 Mark bestraft worden, weil er in der Nacht vom 29. Januar bei Gelegenheit der Kaisergeburtstagsfeier zu Holzhausen rube-räuberischen Rärm verübt und verschiedene Fenstertheile an dem Wohn-hause einer Wittve W. gewollt zum zertrümmert haben soll. Gegen dieses Urtheil hatte die Amtsanwaltschaft Verurteilung eingelegt und fand die Sache deshalb heute vor der Strassammer zur Verhandlung. Die Zeugenauflage fiel jedoch in günstig für den Angeklagten aus, daß dessen Unschuld an der Zertrümmierung der Fenstertheile als vollständig erwiesen zu betrachten war. Die Verurteilung der Amtsanwaltschaft mußte deshalb vernommen werden und fallen die Kosten der Staatskasse zur Last. — Zum Schluß hatte sich der Drechslermeister G. L. S. in V. B. L. von Düssel-dorf zu verantworten, weil er seiner Zeit in verschiedenen Ortschaften des Amtes Burbach ohne Erlaubnißschein mit einer Drechsel-Musik gemacht und bei dieser Gelegenheit Gelder eingekassiert habe. Das Schöffengericht hatte die Sache von der harmlosen Seite betrachtet und den Angeklagten frei-gegeben, gegen welches Urtheil die Amtsanwaltschaft Verurteilung einge-gelegt hatte. Heute wurde die Sache etwas genauer betrachtet und hat der Angeklagte, welcher übrigens im heutigen Termin nicht erschienen war, für seine Musikmacherei ohne Erlaubnißschein 36 Mark und die Kosten zu bezahlen.

Die Strassammer-Bericht. Siegen, 19. Juni. Erster Tag. Die heute beginnenden Verhandlungen betreffen vier Verurtheilungen. Zunächst erhebt der Schreiner Karl Papenhagen auf der Anklagebank. Wegen desselben konnte nicht verhandelt werden, da vorerst der Revidirförster von Glosloff vernommen werden soll. — Sodann wurde gegen den Bergmann Carl Zimmermann von Niederbiehlen wegen Uebertretung des Forstpolizeigesetzes verhandelt. Derselbe hatte in einem der Gemeinde Gernsdorf gehörigen Handberge nach Mineralien gesucht und wird beschuldigt, die sogenannten Schürflöcher nicht wieder vorstreichmäßig zugeworfen zu haben, jedoch Menschen und Vieh dadurch gefährdet hätten. Diese Handlungswiese soll der Angeklagte nach einem Urtheil des Rgl. Schöffengerichts zu Siegen mit fünf Mark Geldstrafe büßen, wogegen er jedoch Verurteilung eingelegt hat. Dem Staatsanwalt war die Sache auch heute noch nicht genügend aufgeklärt und beantragte derselbe die heutige Verhandlung zu vertagen, um vorerst das Urtheil des betr. Handbergsvorstehers zu hören. Der Gerichtshof beschloß jedoch, die anzuwendenden zwei Zeugen zu vernehmen. Die Aussagen des Angeklagten wie die der Zeugen stimmten genau überein. Demnach hat der Angeklagte die Vöcher insoweit angenommen, daß jede Gefahr für lebende Wesen ausgeschlossen war und mußte deshalb auch die kostenloste Freisprechung erfolgen. — Der dritte Fall betraf den Butterhändler Adolf Müller von Holzhausen. Derselbe war am 5. April vom Rgl. Schöffengericht zu Burbach dieserhalb mit einer Geldstrafe von 5 Mark bestraft worden, weil er in der Nacht vom 29. Januar bei Gelegenheit der Kaisergeburtstagsfeier zu Holzhausen rube-räuberischen Rärm verübt und verschiedene Fenstertheile an dem Wohn-hause einer Wittve W. gewollt zum zertrümmert haben soll. Gegen dieses Urtheil hatte die Amtsanwaltschaft Verurteilung eingelegt und fand die Sache deshalb heute vor der Strassammer zur Verhandlung. Die Zeugenauflage fiel jedoch in günstig für den Angeklagten aus, daß dessen Unschuld an der Zertrümmierung der Fenstertheile als vollständig erwiesen zu betrachten war. Die Verurteilung der Amtsanwaltschaft mußte deshalb vernommen werden und fallen die Kosten der Staatskasse zur Last. — Zum Schluß hatte sich der Drechslermeister G. L. S. in V. B. L. von Düssel-dorf zu verantworten, weil er seiner Zeit in verschiedenen Ortschaften des Amtes Burbach ohne Erlaubnißschein mit einer Drechsel-Musik gemacht und bei dieser Gelegenheit Gelder eingekassiert habe. Das Schöffengericht hatte die Sache von der harmlosen Seite betrachtet und den Angeklagten frei-gegeben, gegen welches Urtheil die Amtsanwaltschaft Verurteilung einge-gelegt hatte. Heute wurde die Sache etwas genauer betrachtet und hat der Angeklagte, welcher übrigens im heutigen Termin nicht erschienen war, für seine Musikmacherei ohne Erlaubnißschein 36 Mark und die Kosten zu bezahlen.

Schrecken
geilt —
ft es noch
et und
nchere
im freien
habe jedoch
art waren

vollführte
die Fall-
ließ den
ihm in

e m h l
ft es noch
bergeßert.
von allen
der Ein-
verfängigen
en Wasser
werden
ens wird
die Große

s, ein am
ung, und
englischen
he verübt
änger am
e Spaziere-
e Schritte
war durch-
rper. Die
ers Herrn
Der che-
im eng-
dann auf
rhaft be-

stefellung
n wohnten
uftereine,
er Parabe
aller Art
genommen.
nehmenden
denklichen
die Inbel-
Ausstellung
Deutsch-
fellocomites
Chicago die
um Rhein".
die Kubens,

gefähr zehn
nen Weide-
troß aller
n Thierchen
als Jagd-
zu, allein
men, daß
ald darauf
dieser vor-
Wirtlichkeit
ern. "Die
theilungen
nügt eine
ten. Dann
barten ein-
für die
in fogar in
affen. Ein-
den Fällen
dem sie sich
e dann mit
te wurden
nte daß
nach dem
tedient in
n Fuchsbau
m Gebäude
und thier-
er alles bis
hrt, legte
vergebens.
Vestungen
weitere Ein-
och, daß die
Hilfsvorrat
nbleich un-
s werde der
gu entdecken,
n Griechen-

n. Juni.

fungsachen.
nuchaben.
vorigen der
wurde gegen
wegen Leber-
n einem der
gefußt und
vordrängte
die gefährdet
Urtbeil des
en, wogegen
Sache auch
die heutige
nauerges-
enden zwei
der Zeugen
her insoweit
en war und
Der dritte
en. Derselbe
eherhalb mit
r Nacht vom
hausen ruhe-
am Wohn-
oll. Gegen
t und stand
blung. Die
daß dessen
ständig er-
müßte be-
zur Kost.
r von Düssel-
schäften des
Luft gemacht
chöfengericht
ellagten Frei-
ung einge-
und hat der
en war, für
die Kosten zu

end.

agswahl),
werden sollte,
othwendigkeit
und Stöcker
Kräfte, das
n Zusammen-
durch einen
eressen innig
agl der Sieg

auf unterer Seite sein. Thue Jeder das Seine, auf daß der heisse Wahl-
kampf zu Gunsten des Herrn Commerzienrath Dresler sich entscheide.
n. Siegen, 16. Juni. (Gebirgsvereins-Ausschlüß.) Wer sich
nach schwerer Berufsarbeit am Zwerchhasten erholen will, der steige
öfters auf die Berge oder gehe in den herrlichen grünen Wald, atme dort
in vollen Zügen die erquickende frische Luft und betrachte die Schönheiten
der Natur. Dann lernt er manchen Kummer vergessen, der ihn daheim
niederdrückt, denn in der freien Gottesnatur schwinden die unnötigen
Sorgen und Kieken die Grillen; da wird der Körper gekräftigt, der Geist
erfrischt und das Gemüth erheitert. Ja, die Natur ist eine Quelle reinerster
Freuden. „Einfältiger Naturgenuß ohn' Allzudrum und dran, ist lieb-
lich wie ein Liebeskuß von einem frommen Mann," sagt Claudius, und
ein anderer Dichter singt:
Willst von Wunden Du gefunden,
Ob die ersten Berden schwoben,
Früh hinaus aus dumpfem Haus,
Ob der Schnee bedeck den Grund,
Alles Leid, so Du empfunden,
Rach in's Freie! Da ist Leben,
Heist Natur Dir liebend aus!
Da wird Dir der Kopf gesund."
Leider wird nach dieser ungetrübten Freudenquelle noch allzuwenig
hingepilgert. Den Naturgenuß unserer Mitbürger zu beleben und die Wander-
lust angulphoren, läßt sich daher der hiesige Gebirgsverein eifrig an-
legen sein und geht durch Veranstaltung von entsprechenden Gebirgstouren
mit einem guten Beispiele voran. So machte derselbe am 14. Mai einen
Ausflug ins Sauerland über Altenhundem nach Vilsen und Grevenbrück.
Die Strecke bis Altenhundem wurde mit dem Zuge zurückgelegt. Sodann
ging es in Begleitung einer Deputation vom Altenhundemer Abtheilung
und später von einer solchen der Vilsener über die mit Ausichtsbäumen
versehenen Höhen und hinunter nach dem reizend gelegenen Vilsen. Hier
fand ein über alles Erwartung freundlicher, man möchte sagen festlicher
Empfang statt. Beim Eintritt in das Dorf wurden die Gebirgsfreunde
plötzlich von den Klängen einer veredelt stehenden Musikpelle überrascht,
die sie auf höheren Befehl ins Dorf hinein führte und ihnen dort noch
eine Reihe von Musikstücken zum Besten gab, während der Frühstücks-
pause, welche etwas über Gebühr hinausgedehnt und mit Toasten gewürzt wurde,
die aber, so sagte ich wiederum Jeder, wegen der freundlichen Aufnahme
in Vilsen nicht auf hätte abgekurzt werden können. Nach der Besichtigung
des interessanten Schlosses ging es dann abermals bergauf weiter und
zuletzt hinauf über Föde nach Grevenbrück, wo noch um 4 Uhr des Nach-
mittags im Hotel zur Post ein gutes Mittagessen die hungernden Wanderer
erquickte. Kaum war nach dem Essen eine Tasse Kaffee getrunken, als die
Parole ausgegeben wurde: Auf nach Altenhundem zu einem Stellchen
mit den dortigen Genossen! Auch dieses verlief in der angenehmen
Stimmung. Leider konnte es wegen der beschränkten Zeit nur von kurzer
Dauer sein. Mit dem 8 Uhr-Schnellzuge kamen sämtliche Theilnehmer
wohlbehalten wieder zurück. Betheiligte hatten sich auch an der Tour 2
Genossen aus Weidenau und der Kassenwart der Krombacher Abtheilung.
Am vergangenen Sonntag wurde ein Ausflug nach der entgegengesetzten
Richtung unternommen, nämlich über Gierfeld, Neuntirchen, Hohenfel-
dschopf nach Daaden. Dort fand im Hotel Zabwig ein gemeinschaftliches
Mittagessen statt, welches sehr geschmackvoll zubereitet war und noch dem
angestregten Mariche auch vortrefflich mündete. Nach einer entsprechenden
Rast wurde nach Veldorf weiter gefahren und von da mit dem Zuge
die Rückreise nach Siegen angetreten. Auch diese Gebirgsfahrt verlief zur
Zufriedenheit sämtlicher Theilnehmer, nur hätte deren Zahl etwas größer
sein können.
* Siegen, 19. Juni. (Witterung.) Der gestrige Sonntag und der
heutige Tag wieder brachten eine kaum zu ertragende Sonnengluth. An
Regen ist kaum mehr zu denken, da der Barometerstand sich während der
letzten Tage noch gehoben hat. Zu dem traurigen Zustand auf Feld und
Wiese tritt noch die Plage zahlloser Schmarober, wie denn z. B. die Blatt-
läuse in ungeheuren Mengen auftreten. An den Wäldern der Dickschöden
sagen sie haufenweise, unter einzelnen Bäumen an Promenaden liegt es
aus, als sei mit Zuckersirup gespritzt worden, andere lassen das von dem
Insekt ausgehende und angebrochte Staub schon jetzt fallen. Wann
endlich wird die Qual dieser unerhörten Dürre enden? 90 Tage sind es
morgen schon!
Δ Gierfeld, 18. Juni. (Stiftungsfeier.) Unter den Auspicien
eines leichten sonnigen, heiteren, fast schwülen Frühlingssonntags feierten
in den Anlagen des Herrn Gastwirth Ewald der Gierfelder Soldaten-
und Turnverein ihr gemeinsames Stiftungsfest am heutigen Tage;
dasselbe nahm einen befriedigenden Verlauf in Bezug auf Betheiligung
und auch auf erhaltener Ordnung. Wohl Niemand hat den Lustplatz ver-
lassen, ohne sich fügen zu können, einen angenehmen Nachmittag verlegt zu
haben, wozu in erster Linie die Musik der Gieseler'schen Pioniere unter Leitung
des Kapl. Musikführers Herrn Seuber und die mit Beifall aufgenommenen
Schauvorstellungen der Mitglieder des Turn- und Soldatenvereins be-
trugen. Am Morgen nach dem Gottesdienste spielte die Pionierkapelle
einige Weisen auf dem Marktplatz. Nachmittags um 3 Uhr veranstalteten
die Vereine unter Vorantritt von Trommlern und Pfeifern und Musik
einen Zug durch die Bahnhof- und Gieseler'sche Straße zum Vereinslokal (Hr.
Ewald) aus mit flatternden Fahnen und geschultertem Gewehr (Soldaten-
verein), wobei der vorher eingeladene Kreisverein abgeholt wurde. Auf
dem Festplatz angekommen, nahmen alle Vereine Aufstellung und Vor-
sitzender Herr Verwalter E. Steffe hielt eine Ansprache, für die freundliche
Einladung dankend seitens der festgebenden Vereine und hinweisend auf
das gleiche Ziel aller: Liebe zu König und Vaterland zu pflegen; ein
Hoch auf unsern Kaiser Wilhelm II. und der Gesang der Volkshymne
„Heil Dir im Siegetanz" folgten der Ansprache. Die bald darauf vor-
genommenen Turnübungen und der vorhergegangene Ausflug der Soldaten-
wache, Abkommandirung der Pösten und Abtheilungen derselben zeigten von
alter preussischer Schneidigkeit und modernen, tüchtigen turnerischen Leistungen.
Ein gewähltes Concertprogramm der Pionierkapelle unterhielt inzwischen
die Festbesucher. Als später noch einmal Herr Dr. Hartmann das Wort
ergriff, um die Heimath, das Vaterland leben zu lassen, drangen — neben
Worten freudiger Begeisterung über das schöne Festwetter zur heutigen
Feier — Worte ernster Mahnung an die Anwesenden. Redner führte aus,
so sonnig und heiter das Wetter auch heute wäre, so drohend zögen sich
Wolken am politischen Himmel aufzusammeln. Während drüben in Amerika
auf der Weltanschauung der einige deutsche Fleiß, deutsche Industrie und
Kunst erlitten und durchschlagenden Erfolg errungen, halte es hüben schwer,
die Mittel zu schaffen, um fernerhin das deutsche Vaterland stark und einig
nach außen hin zu erhalten. Goffentlich werde der deutsche Michel recht-
zeitig einsehen, was für ihn in jetziger Zeit heilige Pflicht sei. Die be-
ziehenswerthen Worte endeten in ein Hoch auf das Vaterland aus und
„Deutschland über alles" erscholl aus dem Munde der anständig dastehenden
Menge. Nach Beendigung des Concertes — währenddessen noch ein Appell
des Soldatenvereins abgehalten wurde — folgte der Ball. Zu später
Stunde wurden noch unter bengalischer Beleuchtung zwei Pyramidenauf-
stellungen der Turner zur Schau gegeben, welche allseitig beifällig auf-
genommen wurden, ebenso einige Nieder des Kriegergesangsvereins. Nachdem
die festgebenden Vereine ihre Fahnen heimgeführt, nahm das schöne Vereins-
fest um 12 Uhr, unversehrt für wohl manchen, ein Ende.

Handel und Industrie.

** Siegen, 19. Juni: Die Londoner Notierungen betragen:
am 17. Juni: am 18. Juni
Kupfer . . . 2. 44. 12 6. bis 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Zinn, engl. . . 2. 9. 10. 0. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 00. 00. 0.
„ span. . . 2. 9. 07 6. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 00. 00. 0.
Zinn, span. . . 2. 17. 15. 0. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 00. 00. 0.
„ gew. . . 2. 17. 12. 6. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 00. 00. 0.

Zinn, Straits . . 2. 88. 01. 0. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 00. 00. 0.
„ 3 Mon. . . 2. 85. 15. 0. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 00. 00. 0.
Silberbarren . . 2. 38 1/2
Breslau, 17. Juni. Zinn ohne Gehalt.

Königl. Preussische Lotterie. An dieser Stelle machen
wir darauf aufmerksam, daß bei dem hiesigen Königl. Lotterien-
Einnehmer Herrn G. Klingendorff noch Viertel- und Zehntel-
Loose zu haben sind.

Reichstagswahl.

Bei der am 15. Juni 1893 gethätigten Reichstagswahl erhielten Stimmen:

Wahlbezirk, resp. Ort.					Wahlbezirk, resp. Ort.					Wahlbezirk, resp. Ort.				
Dresler.	Stöcker.	Kimmelen.	Hilje.	Kane.	Dresler.	Stöcker.	Kimmelen.	Hilje.	Kane.	Dresler.	Stöcker.	Kimmelen.	Hilje.	Kane.
1. Kreis Siegen.														
Siegen 1. Bezirk					Siegen 2. Bezirk					Siegen 3. Bezirk				
143	129	48	85	14	1	8	39			3	53	55		
213	96	34	66	5		36	3			2	36		2	1
162	120	40	62	27	2	30				14	41			
108	136	36	38	7	7	7	23			1	16	17	5	
94	163	34	48	13	13	13	15			3	6	1	29	
71	151	60	50	22	2	52				7	104			
203	194	31	25	16	19	2								
124	215	17	6		9	18	2	25						
Vilsenbach, Stadt					1		39			3. Kr. Biedenkopf.				
Amt Vurbach.					Amt Vurbach.					Amt Vurbach.				
43	61	9			1	13	1	2		26	16	3		
91	29	10			5	24	23			14	62	20		
24	29				21	17	18	77		8	5	6	1	
35	37	34			1	47				30	53	51		
25	27	1								11	64	5		
13	14	7			10	2	2	63		17	55			
106	105	19	3		13	32	6			96	6	256	6	115
22	27	20			2	10	3	6		18	8	1		
14	11	16			11	11	12							
68	75	8			1	4	4							
61	42	39			27	25	7	4	1	69	5	2		
66	51	2			1	5	1	48		17	15			
8	44				13	6	9			27	62	15		
23	72									32	7	10	1	
27	48									3	1			
24	91									20	15	31		5
Amt Gierfeld.					Amt Gierfeld.					Amt Gierfeld.				
395	142	9	47	6	9	40	1			4	17			
180	169	10	9	1	8	18				15	44	6		
57	106	5			15	44	6			36	51	3	8	
Amt Herdorf.					Amt Herdorf.					Amt Herdorf.				
27	5	3			28	104	16	18		28	104	16	18	
7	3				176	396	15	49	1	176	396	15	49	1
105	148	8	15	1	28	13	2			28	13	2		
86	52	1			35	19	2			35	19	2		
78	11	2	3		4	13				4	13			
233	27	1	9	3	13	59	1	1		13	59	1	1	
93	10	3			1	20	1			1	20	1		
190	27	5	2		118	177	21	28	4	118	177	21	28	4
118	8	5	2		65	252	13	16	5	65	252	13	16	5
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3. Bezirk				
Weidenau 1. Bezirk					Weidenau 2. Bezirk					Weidenau 3				

Nationalliberaler Verein des Kreises Siegen.

Es finden öffentliche Vorträge statt:
in Siegen im Kaisergarten am Mittwoch den 21. ds.,
in Neunkirchen im Saale des Herrn Lank am Donner-
stag den 22. ds.,
in Deuz im Saale des Herrn Klein am Freitag den 23. ds.
Sämtliche Vorträge beginnen Abends 8 Uhr.
Wähler aller Parteien werden dazu eingeladen.
Siegen, den 19. Juni 1893.

Der Vorstand
des nationalliberalen Vereins für den Kreis Siegen.

Dienstag Abend 8 Uhr im Hotel Koch:
Versammlung der Vertrauensmänner
und aller, die sich für die Agitation für Herrn Kom-
merzienrath Dressler interessieren.

Die Vorstand
des nat.-lib. Vereins für den Kreis Siegen.

Zur Stichwahl!

Sämtliche nationalliberalen Vertrauensmänner
des Amtes Ferndorf werden zu einer Versammlung
auf **Dienstag den 20. ds., Abends 8 Uhr**, in das
Local des Wirthes Adolf Stähler in Fellinghausen
eingeladen.

Creuzthal, 19. Juni 1893.

Van der Haegen. Peter Ernst.
Herm. Stähler.

Stichwahl.

Donnerstag den 22. Juni d. J., Abends 8 Uhr,
im Kaisergarten in Siegen:

Wähler-Versammlung.

Referent Herr Professor Dr. Stengel-Marburg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Das freisinnige Wahlkomitee.

Zur Stichwahl!

Wähler-Versammlungen

finden statt:
Am **Dienstag** den 20. Juni, **Abends 8 Uhr**, in Eiseren
bei Wilhelm Krenk.
Am **demselben Tage**, **Abends 8 Uhr**, in Nieder-
dreselndorf, im Saale der Frau Wwe. Jüngst.
Am **Mittwoch** den 21. Juni, **Abends 8 Uhr**, in Burbach
im Saale des Hotel Willeh.
Am **demselben Tage**, **Abends 8 Uhr**, in Neunkirchen
im Saale des Herrn Gastwirth Lank.
Am **Donnerstag** den 22. Juni, **Abends 8 Uhr**, in Siegen
im Kaisergarten.
Am **demselben Tage**, **Abends 8 Uhr**, in Dreisselndorf
im Local des Herrn Louis Crombach.
Als Redner haben zugesagt die Herren Professor Dr. Stengel-
Marburg; Rechtsanwalt Dr. Helff-Frankfurt; Rechtsanwalt
Maufer-Dortmund; Hr. Schupp-Berlin.
Zu zahlreichem Besuch laden wir alle Wähler ein.
Das freisinnige Wahlkomitee.

Vorläufige Anzeige.

Zum Besten des Siegener Armen-Unterf.-Vereins.
Sonntag den 25. Juni, Nachm. 4 Uhr,
auf der Eintracht:

CONCERT

des Männergesangsvereins „Sängerkreis“
unter Mitwirkung der Siegener Stadt-Kapelle.

Programma folgt.
Eintrittspreis 50 Pfg.

Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Freitag den 23. Juni 1893, Abends 1/8 Uhr,

Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Mitteilung, daß ich mich mit
Heutigem hier, Sammerhütte Kirchweg Nr. 6, im Hause der Frau Wwe.
Carl Link als

Schreinermeister

niedergelassen habe und halte mich zur Anfertigung jeder Art Bauarbeit,
Wohnen von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie aller in mein Geschäft
einschlagigen Arbeiten bestens empfohlen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft in jeder
Weise zufrieden zu stellen und empfehle mich

Hochachtungsvoll!

Otto Oevel.

Bestellungen für mich werden auch in meinem elterlichen Hause Carl-
straße 905/10 stets angenommen.

Reinnickel- und nickelplattirte Küchen- und Tafelgeräthe

Welche aus massivem Reinnickel oder durch Aufschweißen von Reinnickel erzeugt sind,
werden von dem kaufenden Publikum noch häufig verwechselt mit solchen, welche nur durch einen
galvanischen Ueberzug vernickelt sind. Diese Reinnickel- und nickelplattirten Waaren sind
unverwundlich im Gebrauch, behalten stets ihren hochfeinen Glanz und sind überaus leicht zu reinigen.

Zu haben bei

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43/44.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren,
vom Einfachsten bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Vorfierung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Walgärte Elsässer Caturr

in besten Toile-, Cachemir- und Satinqualitäten,

Prima Elsässer Woll-Mousseline, Achtfarbige Sommer-Flanelle und Batiste

empfehlen in großen Sortimenten und vielen Neuheiten

Siegen.

Joh. Ph. Schuck.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

≡ 4 Mark 75 Pfg. ≡

für das III. Quartal 1893

folgt die zweimal täglich erscheinende

Rheinisch-Weisfällische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins u. Westfalens.

Nr. 5475 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.

Ausgedehnter Pesschendienst: telegraphische Börsencourse.

Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.

Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.

Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über

Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Öl, Hopfen, Tabak,

Kupfer, Zink etc.

Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.

Reichhaltige Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.

Vollständige Zeichnungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einlegung des quittierten Abonnements-

scheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die bis Ende Juni erscheinenden Nummern

unentgeltlich zugesandt.

Das Marmor-Waaren-Geschäft von Leonh. Busch, Siegen,

liefert:

Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
Grabgeländer
Grabmonumente

Porzellan-Schilder
Figuren
Büsten
Basen

in Marmor, Granit, Schiefer, Serpentin, Porphyrt
und Sandstein etc. nach Musterbuch, nach gezeigten
und eigenen Entwürfen.

aus Guss- und Schmiedeeisen, fertig angefräsen,
lackirt und vergolde.

mit eingetragenen Photographien u. Inschriften.

für Gräber, Gebäude und Gärten etc. aus Marmor, Terra-
cotta, Eisenmasse, Gips, weißem Bisquit-Porzellan,
Thon etc.

Nach einer kleinen Photographie werden lebensgroße
Bilder naturgetreu angefertigt (Reidemalerei).

Die Gasse meines an
der Eisener Straße
neu erbauten Doppel-
hauses ist zu verkaufen
und kann am 1. August
cr. bezogen werden.

Willh. Vogel, Zimmermeister.

Zu Desinfectionszwecken

empfehle ich: Chloralkali, Carboll-
pulver, Carboläure, Eifenvitriol,
Beitensolers Desinfectionspulver
etc. zu billigen Preisen

Geirr. Fölzer.

inhot und feiner exporten now geung.

Tapeten.

Nach Fertigstellung meines reichhaltigen

Lagers bin ich in der Lage, nunmehr
zu ungewöhnlich billigen Preisen zu
verkaufen, entschieden billiger sogar, als
solche von auswärts bezogen werden
können. Man wolle sich durch geft. Be-
such überzeugen.

J. Rübenkönig,
Grabenstr. 246.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Gewinnliste 4. Klasse 188. Lotterie
liegt bei mir zur gefl. Einsicht offen
und bitte ich die Koop. 1. Klasse 189.
Lotterie baldigst bei mir abzuholen.

Siegen. G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt Friedr. Gimbel.

Siegener Reiterverein. General-Versammlung

Dienstag den 20. cr.,

Abends 8 Uhr,

in der Erholung.

Am vollständiges Erscheinen wird ge-
beten.

Der Vorstand.

Neu eingetroffen!

Damen- und Anaben-Blousen
von Mouffelin, Satin, Gattun und
Bieber in großer Auswahl zu den
billigsten Preisen

Frau Marie Winiel,

Siegen, Bahnhofstraße 883.

Omnibus-Verbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.

7 Uhr 7 1/2 Uhr Schneppek.

8 " 9 " Geisweid.

9 " 10 "

10 " 11 "

11 " 12 "

12 " 1 "

1 1/2 " 2 1/2 "

2 1/2 " 3 1/2 "

3 1/2 " 4 1/2 "

4 1/2 " 5 1/2 "

5 1/2 " 6 1/2 "

6 1/2 " 7 1/2 "

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Dehndorf 5.23 früh, 6.50 (Schnellzug),

8.33, 12.06 N., 2.11, 4.58 N.,

7.28, 9.18 N.

Siegenburg, Treisdorf, Deuz 5.23, 6.50

früh (Schnellzug) 8.33, 12.06 N.,

2.11, 4.58 N., 7.28 N.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen

Raffel Frankfurt 5.23 früh, 8.33 N.

2.11, 4.58 N., 9.18 N.

Ankunft in Siegen von:

Dehndorf 6.44 10.15 N., 1.52, 3.41 N.,

6.30, 9.05, 10.21 (Schnellzug),

10.55 N., 1.39 Nachts.

Deuz 6.15 N., 1.52, 3.41 N., 6.31,

10.21 N. (Schnellzug) 10.55, 1.39 N.

Siegen 10.15 N., 1.52, 3.41 N., 9.05

N., 1.39 Nachts.

Abfahrten v. Dehndorf n. Siegen:

6.10, 9.40 N., 1.18, 3.08, 5.16 N.,

8.32 10.02 (Schnellzug), 10.15 N.,

1.01 N.

Von Siegen nach Eiseren:

An Arbeitsagen: 5.20, 8.40 N., 1.30

5.30 N.; an Sonn- und Feiertagen:

8. N., 12.05, 2.10, 6.00 N.

Von Eiseren nach Siegen:

An Arbeitsagen: 6.15, 9.40 N., 2.40,

6.40 N.; an Sonn- und Feiertagen:

9.00 N., 1.05 N., 3.00,

6.50 N.

Von Freudenberg nach Siegen:

8.04 N., 1.40, 5.03 N., 9.02 N.

Von Siegen nach Freudenberg:

9.53 N., 3.18 N., 8.03, 10.26 N.

Von Siegen nach Altfeld:

6.44, 9.52 N., 1.29, 3.37, 5.22,

6.14 N., 9.19 N.

Von Altfeld nach Siegen:

6.02, 8.20, 12.10 N., 2.58, 4.43, 5.33,

8.25 N.

Von Dehndorf nach Daden:

9.40 N., 1.00 (nur Montags),

3.10, 5.50 N. (nur Samstags),

8.35, 10.15 N.

Von Daden nach Dehndorf:

8.35 N., 12.05 (nur Montags), 1.45,

5.00 Nachm. (nur Samstags), 7.30,

9.15 N.

Von Dillenburg n. Straßbergbach:

8.15, 1.50, 7.35.

Von Straßbergbach n. Dillenburg:

6.05, 9.40, 5.41.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 6.03, 7.36,

8.13 (Schnellzug), 10.28 N. 12.10

(nur an Werktagen), 1.53, 3.44, 5.28

N. (fällt Mittwoch, Samstags und

an Sonn- und Feiertagen aus), 6.35,

7.41 (nur Samstags), 9.07, 10.31 N.

Hagen, den zugehörigen Stationen

und Eiserfeld 6.08, 8.13 Schnell-

zug, 10.28 N., 3.44 N., 6.35, 9.07 N.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6.46, 8.29, 11.55 N., 1.43

(nur an Werktagen), 2.06, 4.07, 6.22

(fällt Mittwoch, Samstags und an

Sonn- und Feiertagen aus), 7.09 (nur

Samstags), 7.23 N., 8.17, 9.44

12.33 N.

Hagen 8.29, 11.55 N., 2.06 N., 7.23,

8.17 (Schnellzug), 12.33 N.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6.22, 8.10, 11.35, 1.23 N. (nur an

Werktagen), 1.47, 3.48, 5.18 N. (fällt